

PFARRVERBANDSNACHRICHTEN



„Achtung
„Bienen-Dröhnen““
1a
Gärtische Bienenlage
gestiftet von
Herrn Exil
Achtung vor dem Bienenstich!

„Ich würd' es wieder tun!“

*Die sich aufgemacht haben zu Dir, Herr,
kennen keine Ruhe;
sie sind immer unterwegs, nie am Ziel,
nirgends zu Hause.
Sie leben vielleicht an einem
unbedeutenden Punkt der Erde,
und doch ist es die Welt, für die sie leben.*

*Die sich aufgemacht haben zu Dir, Herr,
suchen nach Weggefährten.
Du bedeutest ihnen so viel, dass sie bei
jedem Menschen verweilen,
der Dich sucht,
bei jedem Menschen,
in dem sie die Sehnsucht entdecken.*

*Die sich aufgemacht haben zu Dir, Herr,
gehen abseits der großen Straßen.
Sie stehen im Gegensatz,
sie provozieren den Widerspruch und riskieren das Missverständnis.
Sie wissen aber auch,
dass das Ziel nichts ist,
ohne den Weg, der zum Ziel führt.
Darum verlieren sie die Umwelt
nicht aus den Augen
je näher sie Dir auch kommen.*

*Die sich aufgemacht haben zu Dir, Herr,
werden manches Leid erfahren.
Aber Dein Näherkommen schenkt ihnen Mut und Freude.*



Liebe Mitchristen in unserem Pfarrverband und liebe Mitbewohner/innen in unseren Ortschaften,



Wenn ich jetzt mit diesem Brief Abschied nehme, dann kommen mir meine Anfänge in Höhenkirchen in Erinnerung: Bei einer Beerdigung hat mir der damalige Generalvikar gesagt: „Schau Dir‘ mal Höhenkirchen-Siegertsbrunn an. Wenn Du’s willst, kriegst Du es.“ Damals hatte ich gerade in dieser Woche am Samstag, den 17. Februar 1996 in Ottobrunn eine Taufe zu spen-

den. Bei strömendem Regen fuhren wir in Höhenkirchen ein. Die Kirche war schnell gefunden. Beim Eintritt traf ich einen jungen, freundlichen Herrn an. Herbert Tremmel war gerade mit dem Staubsauger auf dem roten Teppich beschäftigt. Vom Pfarrhaus und dem Pfarrzentrum, die da im Rohbau sein sollten, war nichts zu sehen. Da der Regen immer heftiger wurde, sind wir wieder abgefahren mit dem Gedanken: Wird schon passen!

Heute sage ich: Es hat gepasst!

Wenn auch manches nicht leicht war, bin ich dankbar und zufrieden, hier gewesen sein zu dürfen.

An meinem letzten Arbeitstag, dem 30. September, bin ich auf den Tag genau 45 Jahre im Dienst der Erzdiözese gewesen.



Ein Priester soll ...

Ein Priester soll: Unruhestifter zurechtweisen, Kleinmütige trösten, sich der Schwachen annehmen, Gegner widerlegen, sich vor Nachstellern hüten, Ungebildete lehren, Träge wachrütteln, Händelsucher zurückhalten, Eingebildeten den rechten Platz anweisen, Streitende besänftigen, Armen helfen, Unterdrückte befreien, Gute ermutigen, Böse ertragen und – ach – alle lieben.

(Augustinus)

Vor 24 Jahren sind Ulrike Faust und ich im Juli und August eingezogen. Rechtlich habe ich den Pfarrverband zum 15. November übernommen.

Zwei wichtige Aufgaben waren mir am Anfang gestellt: Die beiden Pfarreien



jünger werden

Ma 16,24

*wer mein jünger sein will,
der verleugne sich selbst
und folge mir nach*

*jugendlich trunken
meinte ich alles zu geben
und dir egal wohin
lässig zu folgen*

*alt und ernüchtert
möchte ich vor allem zugeben
egal wohin ich auch gestolpert bin
bist du mir unablässig nachgefolgt
(Andreas Knapp)*

Mariä Geburt und St. Peter zu einer guten Gemeinschaft im Pfarrverband zusammen zu führen, mit dem Hintergrund, dass ja noch an größere Seelsorgeeinheiten zu denken sei, und das neue Pfarrzentrum zu beleben und zu einem christlichen Lebensmittelpunkt für die Gemeinden zu gestalten.

Als einen seelsorglichen Schwerpunkt hatte ich mir gesetzt, die Liturgiefeiern in den verschiedenen Formen und Anlässen ansprechend und ausdrucksdeutlich zu gestalten und so die Feier des Kirchenjahres zum roten, leitenden und einenden Faden, eher Strang zu machen.

Vieles konnte angegangen werden, weil es doch viele eifrige, tatkräftige und durchaus kompetente Ehrenamtliche gab, die sich ansprechen und einladen ließen. Ich denke an den Eine-Welt-Kreis und die Co-roata-Partnerschaft, ebenso an die Belebung der Partnerschaft mit den Erzgebirgern, an Seniorenfrühstück und Bibelkreis. Eine christliche Gemeinde ohne Begeg-



nung mit dem Wort Gottes ist mir schwer vorstellbar.

Im Frühjahr 2002 sollte die Gemeindemission „Gott ist In“ helfen, die verschiedenen Anliegen und Bestrebungen zu unterstützen und zu verstärken. Hiervon haben wir bis jetzt noch die „Lasset uns gemeinsam ...“ Gottesdienste; für mich jedes Mal eine besondere Herausforderung und immer eine lehrreiche Erfahrung.

Sehr angenehm war es für mich, den Kindergarten so ganz in meiner Nähe zu haben und dass dann ab 2006 auch das Seniorenzentrum nicht weit weg war.

Die Pfarrgemeinderäte und ihre Sachausschüsse waren für mich vielfach Ansporn und immer sehr wertvolle Hilfe. Mit den Kirchenverwaltungen habe ich mich nicht sehr leicht getan. Mit theologischer Ausbildung und ohne viel Ahnung und Vorausbildung, nur mit eigener Erfahrung war es nicht sehr einfach, die vielen Veränderungen und neuen Gegebenheiten anzunehmen und umzusetzen. Zudem waren die Zusammenarbeit und die Kontakte zur zentralen Verwaltung des Ordinariates oft sehr problembeladen — leider bis jetzt, wenn ich an die Kindereinrichtung in der Englwartinger Straße denke.

Eine christliche Gemeinde kann nur bestehen, wenn sie aus lebendigen Steinen besteht, die miteinander in guter Beziehung

und Verbundenheit leben. Deshalb war es mir wichtig, Feste zu feiern und Fahrten und Reisen zu organisieren. Ich denke, dies sind gute Möglichkeiten der Gemeinschaftsfindung und -pflege. Mark Twain sagte: „Reisen ist tödlich für Vorurteile“.



Tief wurzelnde Erlebnisse waren für mich die Bibelwandertage und die Familiensommerfreizeiten, die sich einige Zeit großer Beliebtheit erfreuten.

In so vielen Aktionen, Veranstaltungen, Treffen, Gesprächen, Vorbereitungen, Reisen, Beisammensein ... durfte ich oft recht tief erfahren: Alles wirkliche Leben ist Begegnung.

Um wie viel mehr gilt diese zutiefst menschliche Erfahrung für unser Leben mit dem Herrgott!





Dankbar bin ich den vielen, die im Großen des Pfarrverbandes, wie auch im Kleinen des Sachausschusses Liturgie sich mit mir bemüht hatten, Begegnungen mit dem Herrgott gut zu gestalten. Gerade in der Liturgie wie auch im dogmatischen Empfinden gilt der Kernsatz des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Ecclesia semper reformanda“.

Ich wollte nie ein „Messbuch-Priester“ sein, der seine Gebete abliest — ein Widerspruch in sich! Gebete müssen aus dem Herzen kommen, auch wenn sie mal gestottert und unsicher sind, das gehört zum Beten! Im Gebet muss sich die Stimme des Volkes abzeichnen mit allen Sorgen und Nöten, aber auch mit Freuden und Glücksmomenten — immer auf Dankbarkeit aufgebaut und ausgerichtet. Diese Haltung habe ich von Grund auf gelernt von „meinem“ Jugendpräses Pater Eugen

OSB und ohne diese Einstellung hätte ich vielleicht mein priesterliches Leben nicht bewältigen können.

So bin ich immer auf drei Sonderheiten stolz: nie ein Kollar besessen oder getragen zu haben (Papst Franziskus sagte, als man ihn besonders einkleiden wollte nach seiner Wahl: „Carnevale finito“), keinen Tag in einem Priesterseminar gelebt zu haben (aber immer mit enger und guter Verbindung zu den Obrigkeiten) und der letzte — des Alphabetes wegen als Letztgerufener — vom großen Hirten Julius Kardinal Döpfner geweihte Diözesanpriester zu sein.

Der Text auf Seite 2 dieser Pfarrverbandsnachrichten hat mich seit meinen Studentenjahren begleitet und beschäftigt. Wie spannend wäre es, ihn jetzt zu interpretieren. Aber er stimmt immer noch und bewegt mich auch jetzt beim Abschiednehmen. Dazu passt auch der Auszug des Liedtextes von Udo Jürgens von 1981: „Ja, ich würd’ es wieder tun!“ — Ja, ich käme wieder!

Mein Bestreben war es immer, ganz nah bei und mit den Leuten zu sein, auch wenn Nähe so seine eigenen Gesetzmäßigkeiten und Risiken in sich birgt.

So nehme ich Abschied in tiefer Bewegung und ganz aufrichtigem großen Dank.



Ich würd' es wieder tun (Udo Jürgens/Fred Jay)

*Von Zeit zu Zeit werf' ich den Blick
Auf meinen bunten Weg zurück,
Auf das, was war — und dabei wird mir klar:
Ich würd' es wieder tun, ich würd' es wieder tun.*

*Die Berg- und Talfahrt durch die Zeit,
Selbst alles das, was ich bereut,
An dem ich hing — und das in Brüche ging,
Ich würd' es wieder tun, ich würd' es wieder tun.*

*Ich hab' mir oft den Mund verbrannt,
Hab' das, was dumm war, dumm genannt,
Und nicht bedacht, daß man sich Feinde macht,
Ich würd' es wieder tun, ich würd' es wieder tun.*

*Da war so viel, das so verheißungsvoll begann,
Und das dann doch wie Sand durch meine Finger rann.
Fantastereien, an denen wie ein Kind man hängt,
Die blinde Wut, die mich zum Weitermachen bringt.
Was auch geschah — und ging es mir auch noch so nah —
Ich würd' es wieder und immer wieder tun!*

*Der unbescheidene Größenwahn,
Den manchmal man nicht bremsen kann,
Das falsche Wort, am völlig falschen Ort.
Ich würd' es wieder tun, ich würd' es wieder tun.*

*Ich hab' bewußt so manche Illusion zerstört,
Und manchen Rat, der gut gemeint war, überhört.
Doch ich hab' nie den Mantel nach dem Wind gehängt.
Ich hab' geliebt und mich doch niemals aufgedrängt.
Was auch geschah — und ging es mir auch noch so nah —
Ich würd' es wieder und immer wieder tun!
Ich würd' es wieder tun —
Ja, ich würd' es ganz bestimmt immer wieder tun.*



Ich möchte um Verzeihung bitten, für alles, was schwach war und unvollendet geblieben oder gar nicht gelungen ist, für alles, was zu wenig war an Einsatz oder Empathie, für alles, was zu viel oder zu deutlich war.

Ich bitte alle um Entschuldigung, die ich in irgendeiner Weise verletzt habe oder denen ich zu nahe getreten bin.

Ich sage herzlichen Dank und hohe Anerkennung denen, die mit mir viele Wege gegangen sind, die mich unterstützt haben, die mir vielfältige Hilfe waren im Dienst an den Gemeinden. Dank allen, die mich korrigiert haben und mir in überzeugender Ehrlichkeit begegneten.

Willi Brandt hat auf seinen Grabstein schreiben lassen: „Man hat sich bemüht.“ Es würde mich zufrieden machen, wenn dies auch einige über mich sagen wollten. Und vielleicht fügen ein paar hinzu: „Er hat sich geplagt.“



„Wenn sie vollkommen wäre – die Kirche –, so müsst` ich sie fürchten; unvollkommen aber, wie sie ist, kann ich sie lieben.“

*Fridolin Stier (1902-1981;
Katholischer Bibelwissenschaftler,
Übersetzer und Dichter)*

Ich danke herzlich allen meinen Mitarbeiter/innen in der Seelsorge und allen angestellten Mitarbeiter/innen. Ich empfinde schon, dass die 24 Jahre trotz einiger Holprigkeiten ein gutes Miteinander waren. Ich wünsche allen im Einzelnen und der Kirche des Pfarrverbandes Höhenkirchen gute Zukunftswege, reichen Segen vom Herrgott und die Kraft, Segen zu sein. Ich wünsche gute Beziehungen untereinander und viel Lebensfreude auf dem gemeinsamen Weg in eine gute Zukunft.

All die Jahre war mir Ulrike Faust eine treue und einsatzfreudige Weggefährtin.

Vieles wäre (mir) ohne sie niemals gelungen. In Vielem wäre ich ohne sie auf verlore-nem Posten gewesen. Ihr gilt größter



Dank für die treue und angenehme Begleitung und alle großartige Sorge und verlässliche Beratung – auch für das, was sie bei all der eigenen Arbeit im Sozialbereich und ihren vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten und Aufgaben ins Pfarrverbandsleben eingebracht hat.

So ziehen wir miteinander relativ weit weg. Bisher war sie bei mir im Pfarrhaus, jetzt gehe ich mit ihr in ihr Elternhaus.



Für uns beide gilt: Wir freuen uns über alle Lebenszeichen und Kontakte. Vielleicht mag uns jemand besuchen — wir freuen uns darüber jetzt schon sehr.

Und natürlich sind wir nicht aus der Welt. Es wird verschiedene Gelegenheiten geben, bei denen wir hier zu Besuch sein werden.

Ab dem 01. Oktober 2020 sind wir hier zu erreichen:

Pfr. i. R. Toni Wolf

Ulrike Faust

Hauptstraße 158 (Marktplatz)

63897 Miltenberg am Main

Telefon: 09371/3226

Handy: 01573/7269914 (Toni Wolf)

01520/2878889 (Ulrike Faust)



„Um des Gekreuzigten Willen beschwöre ich Euch: Lasst den Herrn in den notleidenden Brüdern und Schwestern nicht vergeblich rufen! Sonst entfernt das Kreuz von allen Wänden, holt es von allen Türmen; denn es ruft das Gericht über ein Land, das sich christlich nennt und das Gesetz der Selbstsucht und des Hasses erfüllt.“

Julius Kardinal Döpfner (26. August 1913) erinnerte kurz vor seinem Herzinfarkt-Tod am 24. Juli 1976 an seinen ersten Hirtenbrief von 1948.*

1948, 1976, 2020 — Dauernde Gültigkeit

Grußwort des Weihbischofs zur Verabschiedung von Pfarrer Toni Wolf „Seine Stimme hört man und sie wurde gehört“



Region München_Dashuber

Haben sie etwa nicht gehört? Ja doch: In die ganze Welt ist ihr Schall gedrungen und bis an die Enden der Erde ihre Worte. (Röm 10,18)

München, 29.07.2020

Liebe Gläubige des Pfarrverbandes
Höhenkirchen,

über 24 Jahre haben viele von ihnen genau so ihren Pfarrer Anton Wolf erlebt. Oft haben sie ihn schon von weitem gehört, bevor sie ihn sehen konnten. Seine laute und auch unverwechselbar einprägsame Stimme ist eines seiner Markenzeichen. Wer Pfarrer Wolf begegnet, mag überrascht sein, welche Kraft, welche Tiefe, welche Lebensfreude und welche seelsorgerische Leidenschaft in ihm stecken. Er kennt seine Gemeinden, er kennt die Leute, er lässt es sich nicht nehmen, seinen Ehrenamtlichen zum Geburtstag zu gratulieren, nach dem Befinden zu fragen

oder ob der Schulabschluss geschafft wurde. Eine ganze Generation nun hat Pfarrer Wolf in den Gemeinden Höhenkirchen und Siegersbrunn begleitet. Zuletzt kamen die Gemeinden von Brunnthal auch noch hinzu. Keine kleine Aufgabe, und schon gar kein Selbstläufer. Gerne denke ich an den Gottesdienst und das anschließende Fest zur Gründung des neuen und erweiterten Pfarrverbandes zurück. Mit großem Ideenreichtum und Engagement geplant, wurde dieser Tag zu einem echten Glaubensfest und einem positiven Startpunkt für den gemeinsamen Weg. So übergibt nun Pfarrer Wolf einen Pfarrverband, der nicht nur nach außen gut dasteht mit seinen schönen und gepflegten Gotteshäusern. Auch das Leben der Pfarrgemeinden mit einem hohen ehrenamtlichen Engagement, zeigen die große Vielfalt und das breite Spektrum seines langjährigen Wirkens.

Wer Pfarrer Wolf ganz normal im Gespräch antraf, konnte beruhigt feststellen, dass er im Alltag genauso war, wie er auch dem Gottesdienst vorstand. „Er verstellt sich nicht, er ist einfach unser Toni.“ Das ist sein großer Pluspunkt, dass er sich einerseits immer treu, aber nie stehen geblieben ist. Nie sich selbst genügend, im-

mer auf der Suche nach Wissen, nach neuen Wegen und Möglichkeiten, Gott in die ganze Welt zu tragen. Obwohl Pfarrer Wolf eigentlich der „analogen Generation“ angehört, nutzte er beispielsweise im Corona-Shutdown mit großer Souveränität und Selbstverständlichkeit die neuen Medien, um den Gemeindemitgliedern mit seinem Zuspruch aus dem Glauben nahe zu sein. Doch Pfarrer Wolf drehte sich nicht nur um die eigenen Kirchtürme. Die Ökumene, die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene, das Wirken der Kirche bei den Alten, auch in den Heimen, das frühe Heranführen der Kleinsten in den Kindergärten an den Glauben, all das war ihm ebenso ein Herzensanliegen.

Seine Stimme hört man und sie wurde gehört. Aber letztlich ging es Pfarrer Toni Wolf nicht um seine Stimme und um sich selbst. Sein Beruf als Pfarrer und seine Berufung als Priester verwiesen stets auf den, der ihm diese Stimme in unserer Zeit gegeben hat, Jesus Christus. „Auf seine Stimme sollt ihr hören“ (Dtn 13,5). Das Wirken von Pfarrer Wolf wird auch weiterhin Bestand haben und Früchte tragen, wenn wir auf Gottes Stimme in uns, in den Nächsten und in den Gemeinden hören. So endet mit dem Eintritt in den Ruhestand von Pfarrer Wolf zwar eine Ära, sie lebt jedoch in Ihnen allen weiter, wenn wir dem Ruf der Stimme Gottes in unserer Zeit folgen. Das ist das, was Pfarrer Wolf in



Weihbischof Graf zu Stolberg und Pfarrer Toni Wolf bei der Altarweihe in St. Leonhard im Juli 2020.

seinem 24-jährigen Wirken auf seine Weise vorgelebt hat.

Als zuständiger Weihbischof und auch ganz persönlich sage ich Pfarrer Wolf ein herzliches Vergelt's Gott für seinen priesterlichen Dienst und sein Glaubenszeugnis und wünsche ihm für die Zukunft Gottes reichen Segen!



Rupert Graf zu Stolberg
Rupert Graf zu Stolberg
Weihbischof

Grußwort von Pfarrer Lotz zur Verabschiedung von Pfarrer Toni Wolf „Katholisch oder evangelisch spielte keine Rolle mehr“



Ev. Pfarrer Thomas Lotz

Mit dem Eintritt von Pfarrer Toni Wolf in den Ruhestand geht eine Ära zu Ende. Das große Wort ist nicht nur gerechtfertigt durch das, was er in seiner Zeit hier alles bewegt und gestaltet hat. Die

Ära Wolf steht auch für eine ganze Generation katholischer Priester, die in den 1960er Jahren vom Zweiten Vatikanischen Konzil zum Priesteramt motiviert wurden, die umsetzen wollten, was sich das Konzil nach Jahrhunderten kirchlicher Selbstbezogenheit vorgenommen hatte: Die römisch-katholische Kirche mit der Moderne zu versöhnen.

So habe ich Toni Wolf in den letzten fünf Jahren, die wir in ökumenischer Nachbarschaft hier tätig waren, erlebt: Leidenschaftlich für eine Kirche, die sich den Herausforderungen der Gegenwart stellt. Er tat das auf seine ganz eigene Weise. Sie hat viel mit seiner Person zu tun, die er unverstellt und ohne diplomatischen Filter in die Bresche warf: Impulsiv, gelegentlich

polternd, leicht gekränkt, von Dienstleistungsmentalität schnell genervt, von echter Not aber tief berührt – und dies alles mit einer oberbayerisch-ländlichen Grundierung, die er auch im Gottesdienst nicht ablegte. Das bewahrte ihn nicht nur vor selbstverliebtem Zelebrieren oder pastoralem Säuseln, es machte das Vorbereiten und Feiern von ökumenischen Gottesdiensten mit ihm zu einer besonderen Erfahrung. Denn durch die Offenheit, mit der er Liturgie verstand, konnten wir wirklich gemeinsame Formen entwickeln, bei denen „katholisch“ oder „evangelisch“ keine Rolle mehr spielte.

Ihm war bewusst, dass die öffentliche Wirkung der christlichen Verkündigung heute davon abhängt, dass die Christen aller Konfessionen gemeinsam ihre Stimme erheben. Dazu braucht es das gemeinsame Erschließen von Themen der Gegenwart, wie bei den Ortskirchentagen am Pfingstmontag, aber auch die Gemeinschaft der pastoralen Teams, wie wir sie bei unseren ökumenischen Dienstbesprechungen gepflegt haben, und nicht zuletzt die Teilhabe am Feiern der anderen, etwa durch die gegenseitigen Einladungen zu besonderen Gottesdiensten. Dass auch die gemeinsame Feier der Eucharistie dazu

gehört hätte und doch nicht möglich war, war ein Schmerz, den wir miteinander ausgehalten haben.

Bewundert habe ich Toni Wolf für sein Arbeitspensum in einem großen und komplexen Pfarrverband, trotz vielfältiger gesundheitlicher Beeinträchtigungen. So gegen den eigenen Körper anarbeiten zu müssen, das geht nur mit einem starken Willen und einer unerschütterlichen Motivation. Darin war seine Berufung zum Pfarrer deutlich spürbar, und davon haben alle profitiert, für die er da sein konnte.

Lieber Toni, wenn ich ehrlich bin: Als Chef hätte ich dich nicht haben wollen – aber du warst ein wunderbarer Kollege! Weil du deine Person und dein Amt so ineinander verschmolzen hast, kann ich mir dich gar nicht als Ruheständler vorstellen. Am ehesten noch auf Reisen, wozu der Ruhestand mehr Zeit und hoffentlich auch gesundheitliche Stabilität bereithält. Die Gemeinde der evangelischen Kreuz-Christi-Kirche sagt dir vielen Dank für deinen großen Einsatz für die frohe Botschaft des Glaubens und erinnert sich gerne an die ökumenische Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit dir!

Thomas Lotz, Pfarrer



Das sollen Sie gerne wissen

⇒ Alle Beiträge und Messintentionen für die nächsten Pfarrverbandsnachrichten für den Zeitraum vom 30. November 2020 bis 22. Februar 2021 müssen bitte bis 21. Oktober 2020 im Pfarrverbandsbüro abgegeben werden.

⇒ Wir suchen dringend Einleger/innen für die Pfarrverbandsnachrichten. Wir freuen uns, wenn Sie uns unterstützen!

⇒ Melden Sie sich bitte auf unserer Webseite für den Newsletter an und bleiben Sie auf dem Laufenden. Wir informieren Sie regelmäßig über Neuerungen und aktuelle Termine in unserem Pfarrverband. Bei Fragen stehen wir Ihnen im Pfarrverbandsbüro gerne zur Verfügung.

IMPRESSUM:

Pfarrverband Höhenkirchen V.i.S.d.P.: Pfarrer Toni Wolf; Titelbild: Michaela Sepp

Unter „Corona-Vorbehalt“ - bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite

Feiern Sie mit!

Derzeit gilt diese Gottesdienstordnung:

samstags 18 Uhr

sonntags 9 Uhr, 11 Uhr, 19 Uhr

mittwochs 8.30 Uhr

An Feiertagen gilt die Sonntagsgottesdienstordnung. Alle Gottesdienste finden im Pfarrzentrum statt, da wir dort die Regelungen am besten einhalten können und am meisten Platz vorhanden ist.

Eine vorherige telefonische Anmeldung im Pfarrverbandsbüro (Tel.: 08102/77400) ist notwendig. Die Teilnehmerlisten werden nach einem Monat vernichtet.

Gottesdienste darf nur besuchen, wer sich gesund fühlt und mindestens zwei Wochen lang keinen Kontakt zu einer infizierten Person gehabt hat.

Alle Gottesdienstteilnehmer müssen einen Mund- und Nasenschutz tragen — außer auf den Plätzen. Die Stühle sind im 1,5 Meter Abstand aufgestellt.

Für alle Menschen, die nicht persönlich am Gottesdienst teilnehmen können, streamen wir die Messe am Sonntag um 11 Uhr weiterhin auf unserer Webseite **www.pfarrverband-hoehenkirchen.de**.

Zudem finden Sie dort auch künftig Videos für Kinder von unserer Gemeindefürsorgetin Claudia Laube.

Bitte beachten Sie, dass wir laufend auf die Bestimmungen der Regierung reagieren müssen. Alle aktuellen Informationen zu den Gottesdiensten finden Sie auf unserer Webseite.

Erstkommunion — aufgeschoben ist nicht aufgehoben



Wir feiern die Erstkommunionen am 10./17. und 24. Oktober jeweils um 9 und 11

Uhr. Alle Feiern finden als geschlossene Veranstaltungen im Pfarrzentrum statt, also ohne Beteiligung der Gemeinde und ausschließlich mit den Familien.

Sehr gerne dürfen Sie an die Kinder mit ihren Familien denken und sie besonders ins Gebet einschließen. Vielen Dank!

Ausblick auf die Erstkommunion 2021: Voraussichtlich im Januar werden alle katholischen Drittklässler einen Info-Brief erhalten. Bitte beachten Sie auch die Aushänge vor den Kirchen, die Informationen in den Pfarrverbandsnachrichten und den Newsletter.

Claudia Laube

Firmung — Spendung des Heiligen Geistes

Foto: Bernhard Riedl/Pfarrbriefservice



FIRMUNG 2020

Wir feiern die verschobene Firmung am

21. und 28. November jeweils um 9 und 11 Uhr. Die Firmung wird von Pfarrvikar Manuel Kleinhans gespendet. Alle Feiern finden als geschlossene Veranstaltungen im Pfarrzentrum statt, also ohne Beteiligung der Gemeinde und ausschließlich mit den Familien.

Sehr gerne können Sie die Jugendlichen mit ihren Familien in Gedanken und im Gebet begleiten. Vielen Dank!

FIRMUNG 2021

Die Informationsveranstaltungen und die Anmeldung zur Firmvorbereitung 2021 werden erst Anfang des neuen Jahres stattfinden. Nähere Informationen finden Sie in den nächsten Pfarrverbandsnachrichten, im Gemeindeblatt, in den Schaukästen, auf der Homepage und im Newsletter des Pfarrverbandes. *Martin Soos*

Helpen Sie durch fairen Einkauf

Wie alle Medien berichten, ist Brasilien von der Corona-Pandemie besonders hart betroffen. Das gilt speziell für die ärmeren Gegenden, und so auch für unsere Partnerdiözese Coroaá im Nordosten Brasiliens.

Seit 1998 unterstützt der Eine-Welt-Kreis im Pfarrverband verschiedene Projekte in

Coroaá, u.a. mit dem Überschuss aus dem Fairen Handel. Da nun heuer wegen Corona schon das Leonhardifest ausgefallen ist, und sehr wahrscheinlich auch der Martini- und der Christkindlmarkt nicht stattfinden können, brechen uns wesentliche Umsätze weg. Deshalb sind wir umso mehr auf den Verkauf im Eine-Welt-Laden angewiesen, um unseren Partnern in Coroaá helfen zu können.

Schauen Sie doch (wieder) einmal rein: Sie werden staunen über unser vielseitiges Angebot, z. B. erlesene Schokoladen, viele hochwertige Kaffeesorten oder hübsche Geschenkartikel. **Sie finden unseren Laden im Pfarrhaus Siegertsbrunn, Leonhardistr.2, Eingang Ostseite, geöffnet jeden Donnerstag von 16 bis 19 Uhr.**



Die Gottesdienste finden im Pfarrzentrum statt. Die Intentionen werden auf die Termine verteilt, wie sie eigentlich in den einzelnen Kirchen stattfinden würden.

In der Woche vom 19. bis zum 25. September 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Pfarrer Franz Xaver Lubert zum 24. Todestag

St. Nikolaus: Angehörige und Freunde der Familie Aschenbrenner; Sixtus Saxer

St. Peter: alle Schulanfänger/innen und Schüler/innen der Abschlussklassen

In der Woche vom 26. September bis zum 02. Oktober 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Eltern Karin und Helmut Becher

St. Nikolaus: HH Pfarrer Adam Zon; Angehörige Glas und Kainz;
Schwägerin Maria Eichner; Regina Markmann;
Rosa und Joseph Hornung; Monika und Franz Braun;
geliebter Ehemann, Vater und Großvater Karlheinz Zölch

St. Peter: zu den heiligen Schutzengeln; Opfer von Rassismus und Missbrauch

In der Woche vom 03. bis zum 09. Oktober 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Ehemann Georg Blokesch; Eltern Paulina und Alois Blokesch

St. Nikolaus: alle Opfer der Corona-Krise

St. Peter: Vermisste Personen und ihre Angehörigen

In der Woche vom 10. bis zum 16. Oktober 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Felix und Bernd Wessolek sowie Lotte und Johann Schmidt;
Verstorbene Mitglieder der Siedler- und Eigenheimervereinigung

St. Nikolaus: HH Pfarrer Adam Zon; Eltern, Schwester und Angehörige Dreiwurst;
ein besonderes Anliegen; Rosa und Joseph Hornung;
Monika und Franz Braun

St. Peter: Paare mit Kinderwunsch

In der Woche vom 17. bis zum 23. Oktober 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Eltern Karin und Helmut Becher; Maria Keller und Sohn Erwin Nelsen

St. Nikolaus: Angehörige Hauser

St. Peter: Pfarrer Franz Xaver Haindl zum 25. Todestag

In der Woche vom 24. bis zum 30. Oktober 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Ehemann und Vater Georg Hauser, Eltern Hauser und Eltern Weinberger; Eltern Hans und Elisabeth Reiser und Freund Hans Rembeck

St. Nikolaus: Angehörige Glas und Kainz; Ehemann und Vater Alfons Sobek

St. Peter: Bruder Georg Pöttinger

In der Woche vom 31. Oktober bis zum 06. November 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Pfarrer Max Huber zum 68. Todestag; Rosa Eggerdinger

St. Nikolaus: HH Pfarrer Adam Zon; Rosa und Joseph Hornung; Monika und Franz Braun; Angehörige Eichner

St. Peter: alle Menschen, die unter Einsamkeit und Depressionen leiden

In der Woche vom 07. bis zum 13. November 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Ehemann Wolfgang Stillger und beidseitige Angehörige; Katharina und Anton Wolf und verwandte Familien; Ehefrau, Mutter, Schwiegermutter und Oma Franziska Stürzer

St. Nikolaus: alle Alleinerziehenden und Geschiedenen

St. Peter: Sophie Kroiß; Maria Daberger

In der Woche vom 14. bis zum 20. November 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Philipp Marx und Angehörige; Eltern Karin und Helmut Becher

St. Nikolaus: Onkel Hans und Tante Theresia Graf

St. Peter: Verantwortliche in der Politik und in den Medien

In der Woche vom 21. bis zum 27. November 2020 denken wir an und beten wir für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinden:

Mariä Geburt: Gatte und Vater Franz Xaver Teuferl

St. Nikolaus: Angehörige Glas und Kainz

St. Peter: Pfarrer Korbinian Westermair zum 64. Todestag

Fast das gesamte Dorf Höhenkirchen war im Mittelalter Lehensbesitz des oberbayerischen Jägermeisters, wobei die Amtsbezeichnung zeigt, dass der landesherrliche Forstbesitz vor allem der fürstlichen Jagd diente. Um 1500 nutzten die oberbayerischen Jägermeister aus der Familie Wager diesen Lehensbesitz, um sich in Höhenkirchen eine eigenständige adelige Herrschaft aufzubauen. Neben der Kirche entstand so das Schloss und die Kirche wurde zur Familiengrablege. Dass die Güter in Höhenkirchen nur Lehen waren, geriet darüber in Vergessenheit – Höhenkirchen wurde zu einem adeligen Herrschaftsbezirk: einem Sitz bzw. einer Hofmark.

Gleichzeitig blieb Höhenkirchen Sitz eines landesherrlichen Försters. Die Förster sind seit dem 17. Jahrhundert größtenteils namentlich bekannt. Erst die Forstverwaltungsreform von 1973 brachte das Ende des Forstamts Höhenkirchen.

Über rund anderthalb Jahrhunderte sind in Mariä Geburt Mitglieder der Familie Wager bestattet worden. Vorhanden sind bis heute die Grabsteine von Hans I. Wager (+ 1480), Hans II. Wager (+ 1508) und seiner Frau Adelheid, Hans III. Wager (+ 1537), Veronika Wager (+ 1572) und Hans IV. Wager (+ 1586). Danach verlor Höhenkirchen an Bedeutung für die Familie Wager, die im 17. Jahrhundert ihren Stammsitz nach Vilsheim (Lkr. Erding) verlegte und 1785 ausstarb. Diese Grabmäler befinden sich heute im Chorraum. Kunstgeschichtlich am wertvoll-

**Adam Schöttl
(1658-1727)**

Der 1727 in Höhenkirchen verstorbene Förster Adam Schöttl hatte ein bewegtes Leben.



1658 wurde er in Fall Schöttls Grabmal im bei Lenggries geboren. Turmuntergeschoss.

Durch Heirat mit der zehn Jahre älteren Witwe Maria Goldhofer wurde er 1677 Jäger in Iffeldorf, bevor er 1692 als fürstbischöflicher Freisingischer Oberjäger nach Mittenwald wechselte. In dieser Funktion errichtete er auf der Westlichen Karwendelspitze ein Wetterkreuz, eines der frühesten belegten Gipfelkreuze in den Alpen. Beim Ausbruch des Spanischen Erbfolgekriegs stellte er sich 1703 den bayerischen Truppen bei ihrem Angriff auf Tirol als ortskundiger Führer zur Verfügung. Nach der bayerischen Niederlage im gleichen Jahr mit der darauffolgenden österreichischen Besetzung Bayerns musste er sich in die heimatliche Gebirgsgegend um Fall flüchten. 1705 war er einer der entscheidenden Protagonisten des bayerischen Bauernaufstands gegen die österreichische Besatzung, der in der Sendlinger Mordweihnacht endete. Schöttl entkam und verbarg sich bis Kriegsende in den Wäldern des Isarwinkels. Kurfürst Max Emanuel belohnt ihn 1715 mit der Verleihung des Forstamts Höhenkirchen.

ten sind die Grabmäler der beiden ersten Wager, die aus der Münchner Haldner-Werkstatt stammen.

Das letzte adelige Grabmal ist das der Jakobe Pelkover, einer geborenen Wager, die 1643 starb. Der Grabstein war auch für ihren Mann, Johann Wolfgang Pelkover vorgesehen. Wie üblich, wurde der Grabstein bereits zu Lebzeiten erstellt, das Todesdatum dann nachträglich eingetragen. Bezeichnenderweise wurden bei Johann Wolfgang Pelkover die Sterbedaten nicht nachgetragen. Dieses Grabmal befindet sich im Turmuntergeschoß.

Nach der Zeit der Wager wechselte der Sitz Höhenkirchen immer wieder seine Besitzer und wurde nicht mehr zum Stammsitz einer Familie. Daher endet die Reihe der adeligen Grabmäler mit dem Jahr 1643. Eine Ausnahme bildete Johann Christoph Anton von Schmidt, der 1722 in der Kirche bestattet wurde. Sein kupfernes Grabmal wurde in den 1960er Jahren aus der Kirche entfernt.

Johann Franz Eckher von Kapfing und Liechteneck (1649-1727), Domherr in Freising und ab 1695 Bischof, betrieb intensive genealogische Studien zum altbayerischen Adel. Im Zuge seiner Forschungen dokumentierte er die in Kirchen vorhandenen adeligen Grabmäler. Mit Ausnahme des Schmidtschen Grabs von 1722, das erst nachträglich entstand, enthält das Eckhersche Grabsteinbuch genau die heu-

te noch vorhandenen Grabmäler. Dabei gibt es an, dass sich die Grabsteine von Hans I., Hans II. und Hans III. am Friedhof an der Kirchenwand befunden hätten. In der Tat wurden diese Grabsteine 1963 von der Choraußenwand an die nördliche Chorinnenwand versetzt.

Nur ein Grabdenkmal blieb bisher unberücksichtigt. Es befindet sich neben dem Grabmal der Jakobe Pelkover im Turmuntergeschoß. Bereits im Eckerschen Grabsteinbuch ist es nicht aufgenommen und auch sonst wird es konsequent ignoriert, wohl weil es bereits sehr abgetreten ist. Das Wappen ist jedoch erkennbar. Es zeigt einen Löwen mit einer brennenden Astfackel. Damit lässt es sich als das Grabmal des ersten Mannes von Jakobe Wager identifizieren, des aus Tirol stammenden Georg Schürll (Schürle/Schyrl), Hauptmann in spanischen Diensten und später Freisinger Hofrat, der 1601 als Eigentümer des Sitzes Höhenkirchen erscheint und 1625 kinderlos verstarb.

Im Turmuntergeschoss befinden sich drei Grabsteine von Höhenkirchner Förstern des 18. Jahrhunderts, die ebenfalls 1963 erst dorthin versetzt wurden: Georg Franziskus Franz und seine Frau Maria (+ 1700), Adam (+ 1727) und Maria Schöttl (+ 1726) und Wolfgang Michl (+ 1779).

Höhenkirchen war im Spätmittelalter eine Filialkirche der Pfarrei Hohenbrunn. Einen eigenen Priester vor Ort gab es nicht. 1493

stifteten aber Hans II. Wager und seine Gemahlin Adelheid zusammen mit der Ortsbevölkerung in Mariä Geburt ein Benefizium. Seitdem gab es Priester in Höhenkirchen, die als Benefiziaten zwar keine Pfarrseelsorge (Taufe, Hochzeit, Osterbeichte, Bestattung) betreiben durften, aber für ein regelmäßiges Angebot an Gottesdiensten sorgten.

Einen relativ aufwändigen Grabstein erhielt der 1527 verstorbene Caspar Helt, der erste namentlich bekannte Benefiziat von Höhenkirchen. Weitere, deutlich einfachere Grabmäler in der Kirche stammen von den Benefiziaten Gregor Krath (+ 1752) und Franz Xaver Reischl (+ 1758). Im Vorbau befindet sich die Grabplatte des Benefiziaten Johann Kaspar Stirzlmair (+ 1784).

1803 wurden in Bayern sämtliche Bestattungen in Kirchen verboten. Seitdem wurden auch die Höhenkirchner Priester auf dem Friedhof begraben.

Florian Sepp M.A., Leiter der Geschäftsstelle von bavarikon und stellvertretender Leiter des Referats Bavarica der Bayerischen Staatsbibliothek



links: Grabmal von Hans I. Wager von 1480. Rotmarmorstein mit dem Relief eines Jägers mit Hund. Die Inschrift lautet „Ao. d. m. cccc. lxxx. starb hanns wager der elter an augstin. tag dem got genadig sey.“ Todesdatum ist der 28. August (Fest des hl. Augustinus) (Foto: Siegfried Wameser)



Wappen der Familie Wager. Laut des Eckherschen Grabsteinbuchs gab es noch um 1700 ein Kirchenfenster, das das Wappen der Familie Wager zeigte. Die zugehörige Inschrift lautete „Hannß Wager meines gnedigen Herrn hörzog Albrecht obrist gaÿger. Ao 1503“. Auf dieser Grundlage basiert die farbige Darstellung des Wappens der Familie Wager im Eckerschen Wappenbuch von 1693 (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 2270, fol. 125)

Renovierung der Turmkapelle in Mariä Geburt Ein würdiger Raum für seelsorgliche Gespräche



Das uralte Sühnekreuz inmitten der
Stifter-Grabtafeln in der gotischen Turmstube

Friedhof Mariä Geburt Ein Baum der Erinnerung

Seit Juni 2020 ziert eine stolze Säulenzierkirsche den Friedhof von Mariä Geburt. Sie wurde anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der Kirche und ihres Friedhofs gepflanzt. Der Baum soll daran erinnern, dass an der Stelle die Gebeine früherer Priester begraben sind, die man bei der Kirchenrenovierung in den Jahren 1963 bis 1965 aus der Kirche entfernt und in einer Kiste außen bestattet hatte.

Im Zuge der Renovierung wurden im Bereich der Kommunionbank auch drei Grabplatten vom Fußboden entfernt. Die darunter liegenden Gebeine der Stifter des Benefiziums wurden ebenfalls in einer Kiste bestattet. Auf dem Grab errichtete man zum 500-jährigen Jubiläum der Benefiziumsstiftung einen Grabstein. Er ist rechts hinter der Zierkirsche auf dem Bild zu sehen.

Pfarrer Toni Wolf



Zierkirsche zur Erinnerung an die Gebeine der Priester
Hinten rechts: Grab der Benefiziumsstifter

Foto: Michaela Sepp

Ein Feldkreuz wird gesegnet



Das neue Feldkreuz in Hofolding.

Am Sonntag, den 26. Juli 2020 segnete Pfarrer Toni Wolf ein neues Wegkreuz in unserem Pfarrverband.

Die Familie Hauser in Hofolding hatte das wunderschöne Holzkreuz gestiftet und errichtet.

Eine detaillierte Auflistung der Wegkreuze in unserem Pfarrverband finden Sie auf unserer Webseite.

Michaela Sepp

Neubeginn

Amtseinführung von Pfarrvikar Manuel Kleinhans



Manuel Kleinhans

In jedem Abschied steckt ein Neubeginn.

So freuen wir uns sehr, unseren neuen Pfarrverbandsleiter Pfarrvikar Manuel Kleinhans

am 3. Oktober 2020 um 18 Uhr im Pfarrzentrum im Rahmen des Gottesdienstes mit Installationsfeier offiziell begrüßen zu dürfen.

Er wurde vor fünf Jahren im Freisinger Dom zum Priester geweiht und war dann als Kaplan in den Münchner Stadtparreien St. Ludwig und St. Joseph tätig.

Pfarrvikar Manuel Kleinhans wird künftig für unseren Pfarrverband und den Pfarrverband Aying-Helfendorf zuständig sein. Wir wünschen ihm von Herzen einen gelungenen Start und viel Freude bei seinen neuen Aufgaben.

Anja Jira

Abschied und Jubiläum

Wir sagen Vergelt` Gott



Wir verabschieden Matthias Gair und Carmen Hartl und gratulieren Elisabeth Partenfelder (v.l.).

Nicht nur unseren Pfarrer verabschieden wir nach langen Jahren in den Ruhestand. Auch zwei weitere wertvolle und langjährige Mitglieder unseres Teams aus Hauptamtlichen im Pfarrverband sind in diesem Jahr in Rente gegangen.

Carmen Hartl war seit 2002 als Hausmeisterin und Reinigungskraft für St. Peter zuständig und hat sich liebevoll um die Kirche, den Friedhof und das Pfarrheim gekümmert.

Seit vielen Jahren unterstützte Matthias Gair das pastorale Team als Mesner in St. Peter und ehrenamtlich im Seniorenzentrum. Wir bedanken uns für den großartigen Einsatz in unserer Gemeinde.

Auch unserer Kollegin Elisabeth Partenfelder gratulieren wir herzlich zum 10-jährigen Jubiläum im Pfarrverbandsbüro. Als Pfarrsekretärin ist sie in erster Linie für die Buchhaltung zuständig. Gleichzeitig ist sie eine der ersten Ansprechpartnerinnen für die Belange der Menschen in unserem Pfarrverband.

Anja Jira

Abschied

Danke für die blumigen Zeiten

Weihnachtsfest, Osterzeit, Leonhardi-Fest, Erntedank, ... Diese großartigen Feste unseres Kirchenjahres haben immer auch eine besondere Note erhalten durch einen wunderschönen, fantasiereichen und bunten Blumenschmuck in St. Peter und St. Leonhard. Seit nun mehr 30 Jahren sorgen Elisabeth Raebiger und seit 26 Jahren Frieda Erbesdobler für den Blumenschmuck in den Siegertsbrunner Kirchen. Die immer überaus schönen Dekorationen haben den Kirchen und auch den Festen besonderen Glanz verliehen. Für dieses großartige Engagement, für die Liebe zum Detail, für alle Mithilfe und Gestaltung darf ich im Namen der Gläubigen, der Kirchenbesucher und der Gottesdienst-Mitfeiernden herzlichen Dank und Vergelt's Gott sagen.

Beide wollen nun diesen ehrenamtlichen Dienst beenden. Sie werden noch — je nach Möglichkeiten in Pandemie-Zeiten — Erntedank und Weihnachten gestalten.



Elisabeth Raebiger und Frieda Erbesdobler

Nach der Weihnachtszeit wollen sie alles wie gewohnt ordentlich aufräumen und einer/m oder mehreren Nachfolger/innen übergeben.

Es wäre sehr schön, wenn sich wieder gutmütige Leute fänden, um diese schöne, wenn auch intensive Arbeit zu übernehmen. Wir bitten herzlich, sich im Pfarrverbandsbüro zu melden.

Nochmals Vergelt's Gott für alles bisher Geleistete und ich würde mich sehr freuen, wenn auch weiterhin diese schönen Kirchen durch ihren Blumenschmuck hervorstechen würden.

Pfarrer Toni Wolf

Abschied

Amtswechsel in der Kirchenverwaltung

Seit ihrer Wahl war Christine Tremmel (Foto) ein wertvolles Mitglied der Kirchenverwaltung Mariä Geburt. Für ihren

Einsatz und die gemeinsame Zeit bedanken wir uns ganz herzlich bei ihr.

Ihr Amt übernimmt nun Dr. Raphael Bösl. Wir wünschen ihm für seine ehrenamtliche Tätigkeit alles Gute.

Anja Jira



Erinnerungen eines Einwohners

Was eine alte Votivtafel erzählt(e)

Diese alte Votivtafel zeigt eine dramatische Szene: ein voll besetzter Laufwagen mit zwei vorgespannten, scheuenden Pferden vor dem Sturz in eine mit Holz abgedeckte Grube. Im Wagen sitzen drei Bauersfrauen in Festtagstracht mit Biberhauben und der Bauer am Zügel mit Zylinder. Die Frauen blicken zum Himmel und flehen den hl. Leonhard um Hilfe an.

Das auf dem Bild dargestellte Anwesen mit dem Namen „Beim Schneiderbauer“

lag an der heutigen Leonhardstraße, zirka 150 Meter von der Kirche entfernt. Der Unfall ereignete sich 1842 anlässlich einer Leonhardifahrt, an der der abgebildete Bauer mit seinem Wagen teilnehmen wollte, als ihm die Pferde durchgingen und in den Hof des Schneiderbauern stürmten. Dort befand sich ein „Dachbrunnen“ - eine Zisterne, die mit Holzbohlen abgedeckt war. Die Pferde brachen ein und der Wagen kippte um.

Dass Menschen und Tiere mit dem Schrecken davon kamen, weiß ich von meinem Vater, dem es sein Großvater Josef Karrer (*1827) erzählt hat. Er war mit 15 Jahren Augenzeuge des Unglücks. Die Überlebenden waren voll des Dankes an den hl. Leonhard und stifteten zum Andenken ein „Taferl“. Der Taferlmaler verstand es, die Dramatik der Szene einzufangen, weshalb das Bild eines der interessantesten Schätze der Wallfahrtskirche war. Dort hatte es seinen festen Platz bis zu jener stürmischen Nacht im November 1981, als es mit weiteren Bildern und unersetzlichen Gegenständen geraubt wurde.

Mein Vater, Baumeister Guggenberger, führte meine Schwester und mich als Kinder öfter in die Kirche und zeigte uns das Bild. Sein besonderes Interesse rührte wohl daher, dass das Schneiderbauernan-

wesen Nachbar seines Geburtshauses, des „Karrergütls“ war, in dem seine Vorfahren mütterlicherseits wohnten und wo er seine Kindheit und Jugend verbracht hatte.

Ich persönlich traure dem Bild sehr nach. Doch zum Glück im Unglück hatte ich einst den Einfall, das Bild zu fotografieren. Ich musste bei Herrn Pfarrer Sutor sehr darum bitten, es abnehmen zu dürfen. Schon im Jahr darauf war es für immer dahin.

Johann Guggenberger (87)

Wenn Sie auch eine ähnliche Geschichte aus den vergangenen Zeiten der Pfarreien kennen, freuen wir uns, wenn Sie sie uns erzählen. Schicken Sie Ihren Text an pv-hoehenkirchen@ebmuc.de oder melden Sie sich im Pfarrverbandsbüro.

Papst Franziskus sagt:

„Die Kirche soll ein Feldlazarett sein, um die Wunden der Menschen wie der Menschheit zu heilen.“

Akzente verlagern sich: Von der Sünde zur Wunde, vom Gerichtssaal zum Hospiz, vom Moralisieren zum Heilen, vom Gesetz zum Gesicht, vom Ideologen zum Hirten.

Trotz aller Widerstände wirkt der Papst unentwegt für diesen Kurswechsel zu einer Kirche, von der er sagt:

„Ich träume von einer Kirche als Mutter und als Hirtin.“

Altarweihe in St. Leonhard

Fünf Feuer für die Wundmale Christi



Weihbischof zu Stolberg salbt den Altar.



Dann entzündet er die Feuer.



Die Feuer stehen für die Wundmale Christi.

Das erste Mal in meinem Leben hatte ich im vergangenen Juli die Gelegenheit bei einer Altarweihe dabei zu sein — und dann auch noch in unserer schönen Wallfahrtskirche St. Leonhard. Schon zu Beginn spürte man die feierliche Stimmung, als der Weihbischof Graf zu Stolberg einzog und die Anwesenden herzlich begrüßte.

Besonders beeindruckt hat mich persönlich die Weihe selbst. Zunächst besprengte der Bischof den Altar mit Weihwasser, dann salbte er die Steinplatte mit heiligem Öl, schüttete fünf kleine Häufchen Weihrauch darauf und entzündete sie mit einer Kerze an jeweils vier Dochten. Die fünf kleinen Feuer, die auf der Platte brannten, stehen symbolisch für die fünf Wundmale Christi. Sie haben sich deutlich sichtbar in den Stein eingebrannt, so wie die Sakramente der Kirche, insbesondere die Salbung der Taufe und Firmung sich „einbrennen“ sollen in die gläubigen Menschen.

Am Ende konnte man die Verwandlung des Altars tatsächlich sehen. War der runde Stein zu Beginn noch matt in seiner Farbe, glänzte und strahlte er am Ende des Gottesdienstes durch das heilige Öl.

Michaela Sepp

Alle Bilder und Videos der Altarweihe finden Sie auf unserer Webseite. Bilder: Florian Sepp

Kindergarten Mariä Geburt Votivbilder für den heiligen Leonhard

In der letzten Ausgabe haben wir auf der Kinderseite dazu aufgerufen, Votivbilder für den hl. Leonhard zu malen. Viele Kinder des Kindergartens Mariä Geburt haben sich beteiligt. Ein paar der schönsten Bilder zeigen wir hier. Alle Werke finden Sie auf unserer Webseite.



Hannes' Wunsch:
„... dass ich groß werde.“



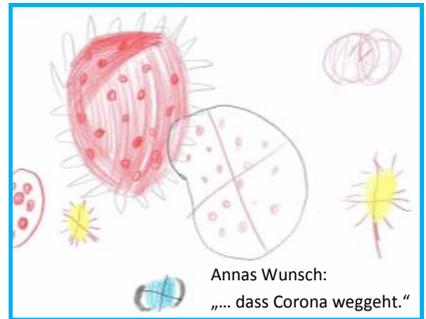
Linus Wunsch: „... dass
mein Albtraum weggeht.“



Marie: „Ich wünsche mir, dass jeder genug
Geld hat, damit wir glücklich sind. Und die
Blumen sollen wachsen.“



Jonahs Wunsch: „...dass der Gott
nicht krank wird.“



Annas Wunsch:
„... dass Corona weggeht.“



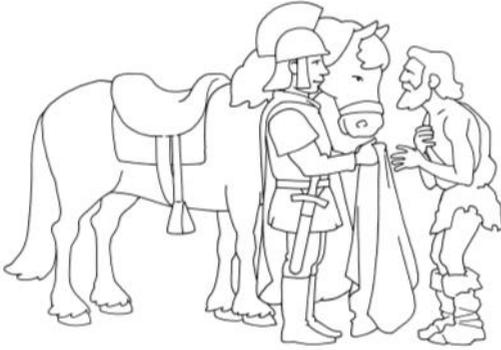
Anna: „Ich wünsche mir, dass jeder genügend
Essen hat. Wichtig ist gesundes Essen. Manchmal
darf man auch Süßigkeiten oder Pizza essen. Das
wünsche ich mir für alle Menschen.“



E: „Ich wünsche mir, dass
mein Papa, meine Mama,
Katze und Greta zusammen
wohnen und dass wir
wieder eine richtige Familie
sind.“

St. Martin

Wie ein Licht in der Nacht



www.sternsinger.de/In: Pfarrbriefservice.de

Die Geschichte des hl. Martin spielt vor sehr langer Zeit, als es noch keine Autos gab, keinen Computer und kein Handy. Da kommt der kleine Junge Martin zur Welt. Als er groß ist, erlernt er den Beruf des römischen Reiters. Das ist eine teure Angelegenheit, denn er braucht viel Ausrüstung: ein Pferd mit Sattel, eine Rüstung, einen Helm, ein Schwert und einen warmen Umhang für den Winter. Das römische Militär gibt ihm die Hälfte, die andere Hälfte muss Martin selbst bezahlen.

Zusammen mit seinen Reiterkameraden wird er nach Frankreich geschickt. Es ist Winter. Ein bitterkalter Wind bläst und es wird dunkel. Martin und seine Kameraden reiten auf das Stadttor von Amiens zu. Da sitzt ein Bettler im Schnee. Er trägt keine Schuhe, keine Socken, keine warme Kleidung und friert ganz erbärmlich. Leute gehen vorbei. Sie gehen schnell weiter und kümmern sich nicht.

Martin hält sein Pferd an. Er überlegt, wie er dem Bettler helfen könnte. Er hat

nichts zu Essen dabei, kein warmes Getränk und denkt nach: „Mein Umhang wäre warm genug. Aber der gehört mir nur zur Hälfte, die andere Hälfte gehört dem römischen Militär. Ich darf ihn nicht einfach so verschenken. Was mach ich nur?“ Da kommt ihm die rettende Idee: Er nimmt den warmen Umhang. Es macht laut ratsch, als Martin ihn mit dem Schwert in der Mitte durchschneidet. Eine Hälfte gibt er dem Bettler, der damit gerettet ist. Der arme Mann ist sehr überrascht. Als er sich bedanken will, ist Martin schon davon geritten.

In der Nacht träumt Martin: Er sieht den lächelnden Jesus, der den halben Umhang an hat. Martin ist erstaunt und fragt verwundert: „Jesus, warum hast du den Umhang an? Den habe ich doch dem Bettler geschenkt.“ Jesus erklärt: „Alles was du anderen Gutes tust, wenn du teilst, oder hilfst, das ist gerade so, als hättest du es für mich getan.“ Martin wacht auf – ihm ist im Herzen ganz hell, als hätte jemand eine Kerze angezündet.

So ist das mit dem Teilen. Immer, wenn du mit jemandem etwas teilst, wird die Welt ein bisschen heller. Darum zünden wir am Martinstag die Laternen an und ziehen singend durch den Ort. Wir zeigen, wie hell Martin die Welt des Bettlers gemacht hat und wie hell wir die Welt machen können.

Claudia Laube ■

Einladung zu unseren Sakramenten und Gebeten

Das **Buß-Sakrament** kann zu jeder Zeit empfangen werden.

Vereinbaren Sie bitte gerne mit den Priestern telefonisch einen Termin oder kommen Sie vor oder nach den Gottesdiensten in die Sakristei.

Taufen feiern wir derzeit sonntags im Pfarrzentrum um 12.30 Uhr oder um 13.30 Uhr. Die Tauftermine werden auf Nachfrage im Pfarrverbandsbüro festgelegt (Bitte Absprache zwei Monate vorher). Taufpaten benötigen eine Patenbescheinigung ihrer Wohnsitz-Pfarrgemeinde.

Trauungen: Nach Absprache mit dem Pfarrer (Bitte vier Monate vorher!) Die Brautleute benötigen aktuelle Taufscheine, die nicht älter als 6 Monate sein dürfen.

Krankensakramente: Gerne besuchen wir unsere älteren und kranken Mitchristen zu Hause, auch um die hl. Kommunion zu bringen und, wo es gewünscht wird, auch die Krankensalbung. Bitte rufen Sie bei uns im Pfarrverbandsbüro an, damit wir einen Termin vereinbaren können! Herzlich bitten wir die Angehörigen, diesen Kontakt herzustellen.

Wortgottesfeiern: Unsere Gottesdienste sind in der Regel Eucharistiefiern. Sollte dennoch eine Eucharistiefier nicht wie vorgesehen gefeiert werden können, wird Wortgottesdienst gefeiert.

Beerdigungen: Bitte zuerst mit dem Pfarrer den Termin von Begräbnis, Seelengottesdienst, evtl. Andacht und Trauergespräch klären, damit ein Bestattungsinstitut rechtzeitig informiert werden kann.

Die Grabarbeiten in unseren Pfarrfriedhöfen dürfen nach der Friedhofsordnung nur von der Firma Riedl (Tel.: 08102-9986877) vorgenommen werden.

Rosenkranzgebet: Sankt Peter: montags, mittwochs um 15.00 Uhr
(ab Ostern in der Pfarrkirche, ab Allerheiligen im Pfarrheim)
Sankt Nikolaus: samstags um 17.00 Uhr

Segen über religiöse Zeichen (Kreuze o. ä.): kann jeweils nach den Gottesdiensten gespendet werden. Bitte vorher in der Sakristei melden.

Für die **Segnung einer Wohnung** kann gerne ein Termin abgesprochen werden.

Tel.: 08102/77400

Fax: 08102/774099

pv-hoehenkirchen@ebmuc.de

www.pfarrverband-hoehenkirchen.de

Pfarrzentrum Mariä Geburt, Schulstr. 11, 85635 Höhenkirchen
 Pfarrheim Sankt Nikolaus, Engwartinger Str. 6, 85649 Brunnthal
 Pfarrheim Sankt Peter, Leonhardstr. 2, 85635 Siegersbrunn
 Pfarrheim Heilig Kreuz, Fichtenstr. 12, 85649 Hofolding

Bankverbindung: IBAN: DE15 7116 0000 0009 6207 29 BIC: GENODEF1VRR Volksbank-Raiffeisenbank

Seelsorger/Innen:	Toni Wolf	Pfarrer	77400
ab 1. Oktober:	Manuel Kleinhans	Pfarrvikar	77400
	Jure Zirdum	Pfarrvikar	777310
	Martin Soos	Pastoralreferent	77400 / 783526 (privat)
	Claudia Laube	Gemeindereferentin	77400

Bitte vereinbaren Sie gerne telefonisch mit uns Termine!**Pfarrverbandsbüro:** 77400**Verwaltungsleiterin:** Anja Jira 77400**Datenschutzbeauftragt.:** Martin Soos 77400**Präventionsteam:** PrT.PV-Hoehenkirchen@ebmuc.de**Sekretärinnen:** Elisabeth Partenfelder, Eva Erl und Michaela Sepp**Dienstag: 09.00-12.00 Uhr und 16.00-18.00 Uhr; Donnerstag: 09.00-12.00 Uhr**

Als Teilzeitkräfte sind unsere Mitarbeiterinnen nur zeitweise im Büro. Deshalb sind sie evtl. zu den genannten Zeiten nicht vollumfänglich erreichbar. Wir bitten um Verständnis.

In allen Schulferien ist das Pfarrverbandsbüro für Angelegenheiten der Verwaltung geschlossen.

Mesner/in:	Zdenko Krizan	0176/63333117	Pfarrverband
	Traudel Birkheuser	08104/1382	Heilig Kreuz
Hausmeister/In:	Vjekoslav Vilič	0157/88298290	Mariä Geburt/St. Nikolaus
Kirchenmusik:	Michael Burghart	0173/3506563	Pfarrverband
Kirchenpfleger/In:	Nikolaus Narr	806019	Mariä Geburt
	Tania Klein	9919979	St. Nikolaus
	Heidi Scheurer-Lachner	4911	St. Peter
Pfarrgemeinderat:	Kerstin Doll	71901	Mariä Geburt
	Anita Fendt	805548	St. Nikolaus
	Luise Minsinger	3424	St. Peter
KiGa Mariä Geburt:	Jutta Deuter	71585	
KiGa Teresa Maria:	Martina Eiba	8961640	
KiGa St. Nikolaus:	Janett Toth	8380	
Eine-Welt-Laden:	Do., 16-19 Uhr		Pfarrhauskeller St.Peter
	Ehepaar Erbesdobler	3778	
Caritaszentrum:	Soziale Beratungen	089/60852010	Caritas-Sprechstunde
	Sozialstation	089/61452117	2. Mo./Monat 10-11 Uhr
	Christine Etmüller	01573/4509767	Pfarrheim St. Nikolaus
			Engwartinger Str. 6
Hospizkreis Ottobrunn:		089/66557670	
Anonyme Alkoholiker:	Jeden Mittwoch	um 19.30 Uhr	im Pfarrzentrum
	Ansprechpartner: „Willi“	0152/28643334	Pfarrverband
Telefonseelsorge:		0800/1110222	